

Hofschneider Karl Moriz v. Frank gestorben.

Der Gründer der Drei-Millionen-Stiftung
für kranke Kinder.

Seute morgen ist in seiner Wohnung, Obernring Nr. 23, der Hofschneider Karl Moriz v. Frank, der Gründer der Kinderspitalstiftung in Bilenfeld, im 82. Lebensjahre gestorben. Ein jahrelanges Leiden, eine Verkalkung der Arterien, hat dem Leben des Mannes ein Ende bereitet, dessen Name für immerwährende Zeiten durch seine zu Ostern 1914 erfolgte Dreimillionspende zur Errichtung von Rekonvaleszentenhäusern und Heilanstalten für kranke Kinder in den Herzen aller Menschenfreunde fortleben wird.

Karl Frank, der in Bukarest geboren war, kam frühzeitig nach Oesterreich. Er hatte das Schneidergewerbe erlernt und errichtete in Wien, in der Kärntnerstraße, einen großen Herrenschneidersalon. Ein vollkommener und vornehmer Geschäftsmann, hat Herr v. Frank einen hervorragenden Anteil daran, die Wiener Schneiderkunst zur ersten der Welt gemacht zu haben, und wenn gekrönte Häupter, Mitglieder des Adels und des Bürgertums, nicht nur Oesterreich-Ungarns, sondern auch des Auslandes und sogar Englands, des klassischen Landes der Herrenschneiderkunst, bei Frankarbeiten liegen, so hat sowohl sein hervorragender Geschmac wie sein Erfassen der Individualität seiner Kundschaft, wie nicht minder sein bescheidenes, allem Pompösen abholdes Wesen beigetragen, seinem Können und damit den Angehörigen seiner Kunst Ansehen und Ruf zu sichern.

Frank war auch der Schneider unsres Kaisers, er war der wirkliche Hof- und Kammerlieferant, der große Bekleidungskünstler, der aber nicht nur im Geschäftsleben Wiens, sondern auch gesellschaftlich eine hervorragende Rolle spielte. In seinem Geschäftskreis trafen sich die Künstler Wiens, die Aristokraten, die Bankgrößen und die Vertreter der hervorragendsten Industrien. Innige Freundschaft verband Frank mit den ersten, nun auch zum großen Teil schon verstorbenen Künstlern der Hoftheater und insbesondere mit Sonnenthal. Mit ihm war Frank auf das innigste befreundet, und es war geradezu ein gesellschaftliches Ereignis, als in Wien bekannt wurde, Sonnenthal habe gemeinsam mit seinem Freunde Frank ein Lustspiel geschrieben. Das Stück — es hieß „Verstrickt“ — wurde auch in einem Wiener Vorstadttheater aufgeführt, ohne aber den beiden Dichtern einen sonderlichen Erfolg zu bringen. Als Frank, der über sehr viel Witz verfügte und überhaupt ein allgemein gebildeter und belehener Mann war, die Kritiken in den Blättern las und feststellen konnte, daß die Besprechung seines literarischen Versuches einer sanften, aber deutlichen Ablehnung sehr nahe kam, bemerkte er in Freundeskreis: „Es wird besser sein, wenn ich dem Sonnenthal wieder meine Stücke auf dem Leib schneide, und nicht schreibe.“ Auch mit Girardi pflegte Frank stets eine innige Freundschaft.

Vor ungefähr drei Jahren starb die Gattin Frank's, mit der er viele Jahre hindurch in rührend zärtlicher Ehe gelebt hatte. Der menschenfreundliche und von wahrer Menschenliebe erfüllte Mann war durch den Tod seiner Lebensgefährtin auf das tiefste niedergedrückt und konnte sich auch nicht mehr recht erholen. Frau Frank, eine geborne Resch, setzte lechtwillig ihren Gatten zum alleinigen Erben ihres Vermögens, das etwa anderthalb Millionen Kronen betrug, ein. Die Ehe war kinderlos geblieben.

Frank fügte dieser Erbsumme einen gleich hohen Betrag aus eigenen Mitteln hinzu und schuf jene Stiftung von drei Millionen Kronen, die am Osiertag 1914 in Wien unter dem Namen „C. M. Frank-Kinderspitalstiftung“ bekannt wurde. Diese Stiftung, die von der Statthalterei als Stiftungsbehörde nach Erledigung der Formalitäten angenommen wurde, ist nunmehr, da sie nach dem Ableben des Stiflers aktiviert werden kann, berufen, eine wertvolle Ergänzung und Ausgestaltung der Kinderheilkunde zu bilden. Gerade in einer Zeit, in der die Fürsorge für die Gesundheit der heranwachsenden Jugend die Behörden und sozialen Körperschaften sowie alle einsichtigen Menschen in der stärksten Weise beschäftigt, wird diese Stiftung als eine nicht genug hoch zu würdigende Wohltat empfunden werden. Die Stiftung wird zugunsten des Wilhelminenspitals errichtet und besteht aus einer Reihe von Baugründen im Gemeindegebiet von Bilenfeld, die ein Areal

von 193 Joch bilden, sowie drei Millionen Kronen in barem Gelde.

In Bilenfeld soll eine Anlage für die Unterbringung solcher Kinder geschaffen werden, die an chronischen Gelenk- und Knochenkrankungen leiden und bei denen die Behandlung unter dem Einflusse der Sonnenstrahlen einen günstigen Heilerfolg verspricht.

Im Juli 1915 wurde Frank vom Kaiser in den Adelstand erhoben. Frank hinterläßt einen Bruder und eine Schwester sowie eine Anzahl von Nissen und Nichten.